

Fürsorge für Taubstumme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittel für Lokalmiete und Anschaffungen aufbringen zu können, müßte zu diesem Zweck ein neutraler Taubstummener-Bund gegründet werden. Es wurde deshalb vom Taubstummener-Rat an die drei Taubstummener-Vereine von Zürich ein Vorschlag gerichtet, als Kollektivmitglied dem neuen Verein beizutreten. Der Reiseklub „Frohstimm“ hat bereits seine Zustimmung erklärt. Hoffen wir, daß trotz verschiedener Schwierigkeiten bald ein passendes Lokal gefunden wird. G.

— Wie bekannt, finden mit Kriegsende überall außergewöhnlich viele Eheschließungen statt. Unter den Taubstummen hat der Liebesgott Amor auch ein dankbares Arbeitsfeld gefunden, besonders im Gebiete Zürich. Innerhalb eines Jahres haben dort nicht weniger als 6 (im November 1920 3) Eheschließungen unter den Taubstummen stattgefunden. In vier Fällen mußte die hiesige Taubstummenanstalt einen Lehrer als Dolmetscher an die Ziviltrauung senden. Die Namen der Zürcher Neuvermählten seien hier genannt:

Otto Gygar und Frä. L. Stalder, Nov. 1919
Karl Sonderegger und Frä. Baumann, Mai 1920
Alfred Wettstein und Frä. Stoll Mina, Okt. 1920
Otto Engel und Frä. Landolt Joseph., Nov. 1920
Karl Appli und Frä. Kläiber, Nov. 1920
Werner Antenen und Frä. Schmid, Nov. 1920

Allen diesen Neuvermählten ein Glückauf trotz der schweren Zeit. X. Y. Z.

Deutschland. Zu meinem Bericht über die Laut- und Gebärdensprache in Deutschland (letzte Nummer, Seite 95) schreibt mir ein St. Galler Gehörloser folgendes:

„Es ist leider wahr, daß viele Taubstumme in Sachsen so schlecht sprechen, ja viele gar nicht sprechen können und rasend gebärden. Ich war zwei Jahre und drei Wochen lang als Zeichner in Blauen im Vogtland gewesen und habe dort viele Taubstumme kennen gelernt. Diese sprechen gar keine Sätze, nur Haupt- und Zeitwörter, gebärden vieles ganz anders als die Schweizer. Im Anfang wurde es mir schwer, es zu verstehen, erst in einem Jahr konnte ich es nach und nach. Einmal kaufte ich etwas in einem Laden, dessen Besitzer auch eine taubstumme, hübsche Tochter hatte. Ich unterhielt mich mit den zwei hörenden Töchtern, welche ganz erstaunten, wie gut ich reden konnte, und sie wurden betrübt über ihre taubstumme Schwester, die gar nicht gut sprach. Als sie dieser sagten, daß ich gut spreche, da wurde die Taub-

stumme zornig. — Als ich zum erstenmal im Restaurant einkehrte, wo Blauener Schicksalsgenossen sich jeden Sonntag Nachmittag versammelten, redete ich mit einem freundlichen, hörenden Taubstummenfreund, welcher über meine gute Aussprache erstaunte. Dort lassen fast alle taubstummen Ehepaare ihre Kinder bei den hörenden Großeltern pflegen und erziehen und daran tun sie recht, denn sie können ja ihre Kinder nicht sprechen lehren, weil sie selbst kaum reden.“

Sürsorge für Taubstumme

20. Bericht über die Taubstummenpastoration im Kanton Bern

vom 1. Oktober 1919 bis 30. Sept. 1920.

„Ja, das war ein schwieriges Jahr für das Werk der Taubstummenpastoration,“ so schließt unser Prediger den vierten Quartalsbericht pro 1919, und leider findet er sich veranlaßt, den ersten Bericht pro 1920 mit den Worten zu beginnen: „Das neue Jahr fing böß an.“ Also kein befriedigender Rückblick auf das alte und ein wenig tröstlicher Ausblick ins neue Jahr. Seither haben sich die Verhältnisse nicht gebessert. An die Stelle der abflauenden Grippe trat die Seuche unter dem Vieh, die noch heute schwer auf unserm Lande lastet. Infolge der Versammlungsverbote und der noch immer mangelhaften Zugverbindungen nach und von verschiedenen Predigtzentren konnten die vorgesehenen Gottesdienste nur zum kleinern Teil abgehalten werden und hie und da wirkten die genannten Ursachen noch nachteilig auf den Predigtbesuch ein.

Auch im Berichtsjahr wurden vervielfältigte Predigten in die verwaisten Zentren versandt. Trotz der freudigen Aufnahme, die sie bei den Lesern fanden, konnten sie doch die Gegenwart des Predigers nicht ersetzen. Um so freudiger wurde der Seelsorger begrüßt und um so heller strahlten die Augen, wenn er nach längerer Unterbrechung wieder im Kreise seiner lieben Mitbrüder und -schwestern erschien.

Die Predigten in der Stadt Bern wurden regelmäßig am ersten Sonntag jedes Monats abgehalten und waren jeweils von 50—60 Taubstummen besucht. Der Ertrag der Steuerammlung für die taubstummen Kinder in Wien war ein sehr erfreulicher und half manche Träne trocknen.

Einen Lichtblick im Leben der Taubstummen in Bern und Umgebung bildete im Berichtsjahr die Weihnachtsfeier, die von über 100 Teilnehmern besucht war und welcher auch vier Mitglieder unseres Komitees beiwohnten. Das Programm entsprach im wesentlichen dem letztjährigen; doch kamen neu hinzu: äußerst ansprechende Reigen von Sekundarschülerinnen, geleitet von Fr. Kobs, und farbige Lichtbilder aus den Alpen, aufgenommen von Hrn. Rohr. Den Abschluß der gelungenen Darbietungen bildete eine warme Ansprache des Hrn. Lauener, Mitglied unseres Komitees.

Die in Aussicht genommenen Weihnachtsfesten in Schwarzenburg und Biel mußten leider ausfallen; doch wurde auch den Taubstummen, die an der Feier in Bern nicht teilnehmen konnten, mit Geschenken eine Weihnachtsfreude bereitet. Bei der Verpackung und Versendung der Pakete wurde Frau Sutermeister von dem neu ins Leben gerufenen Frauenkomitee tatkräftig unterstützt, das sich unter ihrer kundigen Leitung erfreulich entwickelt. Eine Hauptaufgabe desselben bildet die Anfertigung von Wäsche und Kleidungsstücken für ärmere Taubstumme.

Der diesjährige Karfreitag mit Abendmahl wurde in Bern, das Osterfest in Thun und der Betttag wieder in Bern gefeiert.

Wie die Leser der Taubstummen-Zeitung wissen, machte Hr. Sutermeister letzten Sommer eine Studienreise nach Deutschland, hauptsächlich um die Forschungen für seine Taubstummengeschichte in dem Museum für Taubstummenebildung in Leipzig und in verschiedenen Bibliotheken zum Abschluß zu bringen. Bei diesem Anlaß besuchte er auch Predigten für Taubstumme in Berlin und Zwickau. Von dem Ergebnis der Reise ist Herr Sutermeister höchst befriedigt. Während seiner Abwesenheit wurde er von Herrn Vorsteher Gukelberger in verdankenswerter Weise vertreten.

Im Anschluß hieran sei uns gestattet, noch einige Mitteilungen über die soziale Fürsorge für die Taubstummen zu machen, die mit der Pastoration in engem Zusammenhang steht. Sie sind den ausführlichen Berichten des Herrn Sutermeister an den bernischen Fürsorgeverein entnommen und machen keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Wenn wir in dem ersten bernischen Quartalsbericht pro 1920 lesen, daß Herr und Frau Sutermeister 58 Besuche abstatteten, 57 solche erhielten, 102 Korrespondenzen und 60 Telephongespräche besorgten, so mag uns das

einen ungefähren Begriff von der umfangreichen und mannigfaltigen Tätigkeit auf diesem Gebiete geben.

Ein langjähriger Plan des Herrn Sutermeister, für dessen Verwirklichung er unermüdlich gearbeitet hat, ist endlich in Erfüllung gegangen: Das schweizerische Männerheim für versorgungsbedürftige Taubstumme ist zur Tatsache geworden. In Uetendorf wurde zu diesem Zweck eine Besizung samt Inventar erworben, die auf Anfang 1921 bezogen werden kann. Bereits sind eine Anzahl Aufnahmesuche eingegangen und der Vorsteher ist gewählt. Möge die Anstalt gedeihen und den schönen Zweck, für den sie gegründet wurde, erfüllen.

In diesem Zusammenhang wollen wir noch dankbar erwähnen, daß die Hälfte der diesjährigen Bettagssteuer dem bernischen Fürsorgeverein zugewendet wurde.

Der Taubstummen-Rat, von Hrn. Sutermeister gegründet, geleitet und aus Taubstummen der Stadt gebildet, versammelt sich monatlich einmal und hat nach Aussage des Leiters schon verschiedene praktische Anregungen gemacht und ins Werk gesetzt. Er gewährt Herrn Sutermeister wertvolle Einblicke in das Leben und Treiben, das Denken und Reden der Taubstummen.

Von besonderer Bedeutung für die Ausbildung der Taubstummen sind die monatlichen Vorträge. Leider fehlt es an einem geeigneten Lokal, das auch für andere Zwecke — Frauenkomitee, Taubstummen-Rat u. — benutzt werden könnte. Alle Bemühungen, ein solches ausfindig zu machen, scheiterten bis jetzt, hauptsächlich an den hohen Mietzinsen.

Die Rechnung über die Taubstummen-Pastoration pro 1919 verzeigt — die Kapitalrückzüge inbegriffen — ein Einnehmen von Fr. 8048. 61 und ein Ausgeben mit den Kapitaleinlagen von Fr. 8032. 42, woraus sich ein Aktivsaldo von Fr. 16. 19 ergibt. Das Vermögen vermehrte sich im Rechnungsjahr um Fr. 1252. 13 und betrug auf 1. Januar 1920 Fr. 6961. 19. Diese ungewöhnliche Vermehrung rührt in der Hauptsache vom Wegfall der meisten Kollationen auf dem Lande her. Sobald diese wieder in früherem Umfang aufgenommen werden können, wird der Rechnungsposten „Bewirtungskosten“ eine ganz beträchtliche Erhöhung erfahren und dadurch das Rechnungsergebnis in ungünstigem Sinne beeinflusst werden.

Im Einnehmen erscheint auch das Legat der Frau Witwe Wehrli-Willef sel. von Fr. 500. —,

das 1919 fällig und ausbezahlt wurde. Vom tit. Pfarramt Reichenbach bei Frutigen wurde Hrn. Sutermeister ein Geschenk von Fr. 40. — zu Händen der Taubstummen-Pastoration übersandt. Diese Zuwendung, der Ertrag einer Kollekte, wurde bestens verdankt.

Das Pastorationskomitee erledigte seine Geschäfte in zwei vollzählig besuchten Sitzungen. Gegenstand einer eingehenden Besprechung war die Eingabe des Herrn Sutermeister, worin er beantragte, es möchte die Pastoration der Taubstummen ganz vom Staate übernommen und in ein eigentliches Pfarramt umgewandelt werden. Demselben sollte ein vollsinniger, ordiniertes Pfarrer vorstehen, der vom Staate zu wählen und zu besolden wäre. Die Meinung des Komitees ging in Uebereinstimmung mit derjenigen des Präsidenten des Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit dahin, die Anträge des Herrn Sutermeister stellten gewissermaßen ein Ziel dar, dem zuzustreben sei, doch würde die Realisierung des Planes zurzeit auf verschiedene ernsthafte Schwierigkeiten stoßen. Der allgemeine Wunsch war der, Herr Sutermeister möchte die Pastoration, die er seit vielen Jahren in musterhafter Weise besorgt hat, in den bisherigen Verhältnissen weiterführen.

Allen denen, welche das schöne Werk der Taubstummenpastoration durch ihre tätige Mithilfe unterstützt und gefördert haben, insbesondere unserm unermüdeten tätigen Prediger und seiner stets hilfsbereiten Gattin sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Mögen die schweren Wolken, die noch immer über unserm Lande hängen, sich bald verziehen und wieder schönere Tage auch für unser Werk anbrechen. Das walte Gott!

Bern, Mitte Oktober 1920.

Namens des Pastorations-Komitees,

Der Präsident: Prof. Dr. M. Lauterburg.

Der Sekretär: J. b. Käch.

Zürich. Taubstummen-Pastoration.

Die Tätigkeit des Taubstummenpfarrers hatte im Berichtsjahre unter den mangelhaften Zugverbindungen stark zu leiden, besonders in den Bezirken Andelfingen und Affoltern. Ein Gottesdienst in diesen Bezirken kostete den Pfarrer 9—10-stündige Abwesenheit von Zürich. In Winterthur wurde mit Erfolg der Versuch gemacht, wegen des beschränkten Sonntagsverkehrs den Gottesdienst auf den Samstag zu verlegen. Kein Wunder, wenn der Berichterstatter, der zu Zeiten stundenweit durch Regen und

Schnee marschieren muß, um seine Taubstummen zu erreichen, und sehr oft sein Velo des Wetters wegen nicht gebrauchen kann, dem Wunsche Ausdruck gibt, es möchte dem Taubstummenpfarrer ein dreirädriges Miniatur-Elektromobil à la Postverwaltung zur Verfügung gestellt werden, was ihm in der Tat ermöglichen würde, auch während der Woche erwünschte Besuche auf dem Lande zu machen. Trotz der erwähnten Verkehrsschwierigkeiten konnten doch durch den arbeitsfrohen und gewissenhaften Taubstummenpfarrer 58 Gottesdienste, dazu eine Konfirmandentaufe, zwei Ab dankungen, ein Vortrag anlässlich der Zwinglifeier und drei Ansprachen bei Christbaumfeiern abgehalten werden. Auch die Zahl der Gottesdienstbesucher steht hinter der des Vorjahres nicht zurück: 1918 waren es 1321 Taubstumme und 160 Hörende, 1919 waren es 1392 Taubstumme und 117 Hörende. Die Steuern ergaben sogar ein erhebliches Plus gegenüber dem Vorjahre (Fr. 484. — gegen Fr. 339. —).

Neben der gottesdienstlichen Tätigkeit hatte Pfarrer Weber auch eine vielgestaltige Fürsorge-Arbeit zu leisten, wobei es ihm auch an sehr unerfreulichen Erfahrungen nicht fehlte. Nützliche Mithilfe fand er bei dem neugegründeten „Taubstummenrat“.

Eine Neuerung auf dem Gebiete der Rechnung ist die Gründung des „Legatenfonds“, der die erfreuliche Höhe von Fr. 10,946. — erreicht hat. Das Erfreulichste daran sind die verschiedenen Schenkungen der Mutter eines Taubstummen im Gesamtbetrage von Fr. 3800. —.

Thurgau. Am Reformationssonntag Nachmittag fanden sich die thurgauischen Taubstummen in erfreulicher Anzahl im Obertorjochhaus in Bischofzell ein zu einer Andachtsstunde, welche Herr Pfarrer Wartenweiler aus Roggwil hielt. Nachher vereinigte ein fröhliches Kaffeekränzchen die Vierfüßigen in der „Traube“, wo es fast festlich zuging, fand doch ein jeder ein allerliebtestes Miniatursträußchen vor, indes in zierlichen Kristallkelchen prächtige Chrysanthemien zum Willkommen einluden. Die Bewirtung war wirklich erstklassig, ist doch der Gastgeber zugleich Zuckerbäcker. Der Abend verlief umso animierter, als sich zu aller Ueberraschung noch ein freundlicher Gönner aus Bischofzells Mauern einstellte und jedem Teilnehmer den Imbiß mit einem Franken verbilligte. Ehre solcher Gesinnung! — Wer auch ein Scherflein auf den Altar christlicher Nächstenliebe legen will als Dank für sein kostbares Gehör, der trete dem

thurgauischen Fürsorgeverein für Taubstumme mit einem Franken Jahresbeitrag bei (Kassier: Lehrer Wüger in Berg). J. H.

Vom Taubstummenheim in Zwickau

kam ein großer Dankbrief, aus dem wir folgen- des mitteilen:

(Pastor Gocht in Zwickau, Vorstandsmitglied des Heims, schreibt:) „... Meine Frau und ich und wir alle, die wir um die kostbare Riste standen, waren entzückt über den Inhalt und bewegt von der Fülle der Gaben. Es bleibt mir eine unvergeßliche Freude! Ihnen aber, die für uns geworben und gesammelt haben, sei innigster Dank gesagt für all' die reichen Gaben, über die wir uns von ganzem Herzen freuen für unsere Pfléglinge, unsere Taubstummen und Taubstummblinden, die dieser herrlichen Gaben so dringend bedürfen. Sie haben uns einen unvergeßlichen Liebesdienst in harter Not getan, den Gott allen den freundlichen Gebern vergelten möge.

Was wird das, nachdem wir den Bedürftigsten das dringend Notwendige gegeben haben, diesmal für eine besondere Weihnachtsfreude werden, die wir unter die Armen durch Ihre Güte bringen können... Wollen Sie, bitte, unsern schweiz. fürsorgenden Freunden und dem ganzen Fürsorgeverein, der uns mit diesen schönen Gaben geholfen hat, zugleich von uns allen, von mir und dem Vorstände und unserm Heim herzlich danken und ihnen von diesem Briefe Kenntnis geben. Wir drücken allen die Hand...“

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Glarus. Die Fürsorgestelle für Taubstumme hat sich in den letzten drei Jahren in gleicher Weise betätigt wie vorher. Herr Dir. Stärkle aus Turbenthal kam jährlich zweimal zur Abhaltung eines Taubstummengottesdienstes nach Glarus, einmal im Laufe des Sommers und einmal zur Weihnachtszeit. Wie uns Frau Dr. Mercier-Lendi berichtet, in deren Händen die tatkräftige Fürsorge für die Taubstummensache liegt, waren die Taubstummen für alles Gebotene äußerst dankbar. Die Weihnachtsfeier war einzig im Jahr 1918 wegen Landesabwesenheit der Familie Mercier ausgefallen, doch erhielt jeder glarnerische Taubstumme als Ersatz eine Weihnachtsgabe, der auch ein kleines Büch-

lein mit Weihnachtsliedern beilag. Rührend waren die Dankesbriefe der Bedachten, wie auch die Tatsache, daß fast alle Taubstummen die Lieder auswendig lernten, um sie an der Weihnachtsfeier des folgenden Jahres rezitieren zu können. So kommt die Fürsorgestelle einem wirklichen Bedürfnis entgegen, denn alle aus Anstalten zurückkehrenden Taubstumme des Kantons bitten sofort, den Veranstaltungen beiwohnen zu dürfen.

Stiftung „Schweiz. Taubstummenheim für Männer“ Uetendorf bei Thun.

Am 13. November hielt die neue Heimkommission ihre erste Sitzung im Bürgerhaus in Bern ab. Sie besteht aus den Mitgliedern: 1. Otto Steffen, Bankbeamter in Bern, Präsident. 2. A. Jenni, Notar in Uetendorf, Vizepräsident. 3. Vorsteher A. Lauener in Münchenbuchsee. 4. Dr. med. Born in Thun. 5. F. Siegenthaler, Pächter, Schadau bei Thun. 6. Frä. Rüeßegger, Lehrerin in Thun. 7. Frau Eugen Sutermeister in Bern.

Sekretär mit beratender Stimme ist (von seinem Amtsantritt an) der künftige Hausvater D. Lüscher in Seon. Die Geschäfte bestanden hauptsächlich in Vorbereitungsarbeiten für die Inbetriebsetzung des Heims. Verschiedener Umstände wegen kann die Eröffnung desselben erst im März 1921 stattfinden. Der Präsident des Stiftungsrates, Dr. Feldmann, hat die neue Kommission mit freundlichen Worten eingeführt und die Sitzung bis zum Schluß geleitet.

Wir sind sicher und haben schon Zeugnisse dafür, daß dieser Heimkommission das Wohl und Weh der künftigen Heiminsassen sehr am Herzen liegt.

Briefkasten

An alle. Wir denken daran (beschlossen ist es noch nicht), den nächsten schweizerischen Taubstummentag am 1. August in Thun zu veranstalten und damit sowohl eine Besichtigung des Taubstummenheims in Uetendorf als auch eine Ausstellung von Arbeiten Taubstummer auf allen Gebieten zu verbinden mit Verkauf der Ausstellungsgegenstände. Es erscheint daher ratsam, jetzt schon für diese Ausstellung, die länger dauern und größer werden soll, als die letzte, zu arbeiten und das Reisegeld zusammenzusparen.